

Editorial

Mit der 109. Ausgabe der *Archaeologia Austriaca* ist es uns gelungen, ein besonders umfangreiches und thematisch vielfältiges Heft zu gestalten. Zwölf Beiträge und vier Rezensionen, die sich chronologisch vom Frühneolithikum bis ins Frühmittelalter erstrecken und sich mit unterschiedlichen Aspekten archäologischer Forschung in Europa auseinandersetzen, konnten aufgenommen werden.

Mit der vorliegenden Ausgabe werden einige Neuerungen eingeleitet. Das Cover wurde einem optischen Relaunch unterzogen, der es ab nun ermöglicht, jeweils eine Abbildung aus einem der Beiträge zu integrieren. Weiters wurden auch die Zitierrichtlinien überarbeitet und adaptiert, sodass ab dem nächsten Heft die Zitierweise auf Kurzzitate im Text statt in den Fußnoten umgestellt wird.

Eröffnet wird der Band mit der neu gestalteten Rubrik „Short Reports“. Diese beinhaltet kurze, prägnante Beiträge, die die Möglichkeit bieten, Forschungsvorhaben und -ergebnisse kurz und wissenschaftlich pointiert zu präsentieren, aktuelle Themen zu diskutieren oder neue Methoden vorzustellen. Alle Artikel und Short Reports haben das internationale Begutachtungsverfahren erfolgreich durchlaufen. In diesem Band dürfen wir Ihnen die ersten drei vorstellen: Die Themen reichen vom kürzlich entdeckten römischen Massengrab in Wien-Simmering (M. Binder et al.) über den Bericht eines interdisziplinären Workshops zu sozialen Verwandtschaftsbeziehungen (M. Fauvelle) bis hin zum potentiellen Nachweis mobiler Handwerker anhand latènezeitlicher Verzierungselemente im mittleren Donauraum (P. Rams).

Im ersten Artikel des Bandes präsentieren Wolfgang Neubauer, Ingrid Kowatschek und Lisa Aldrian die Ergebnisse der magnetischen Prospektionen sowie archäologischen Grabungen an der linearbandkeramischen Siedlung von Kleinhadersdorf-Marchleiten (Niederösterreich) und diskutieren die ungewöhnliche Lage der Siedlung in der Landschaft, ihre innere Struktur und wirtschaftlichen Grundlagen.

Eine Neubewertung der Architektur und räumlichen Organisation von Siedlungen der Lasinja-Kultur im südöstlichen Alpenraum unternehmen Bine Kramberger und Matjaž Mori. Ihr Beitrag beschäftigt sich mit der Topographie und Architektur der frühkupferzeitlichen Siedlung Zgornje Radvanje (Nordostslowenien) und ordnet sie in den breiteren

Kontext der frühen Kupferzeit ein, um ein besseres Verständnis für die Siedlungsmuster der Lasinja-Kultur zu gewinnen.

Eine neu entdeckte Siedlung der mittleren und späten Bronzezeit in Langkampfen (Nordtirol) steht im Fokus der Forschungen des interdisziplinären Teams von Roman Lamprecht, Julia Haas, Jessica Keil, Marlies Verena Außerechner, Diethard Sanders, Gerald Degenhart und Peter Tropper. Die Autor:innen erstellen eine Keramiktypologie des umfangreichen Materials und legen einen Katalog vor, analysieren die Kulturpflanzenreste und führen Rohmaterialanalysen und Radiokarbondatierungen durch.

Die Studie von Michaela Fritzl, Lukas Waltenberger, Hannah Skerjanz und Katharina Rebay-Salisbury analysiert Radiokarbondaten von 49 kalzinierten menschlichen Knochenproben aus dem spätbronzezeitlichen Gräberfeld von Inzersdorf (Niederösterreich) und nutzt Korrespondenzanalysen von Grabkontexten. Die Autor:innen zeigen diachrone Veränderungen in den Bestattungspraktiken auf, stellen die Annahme einer linearen Entwicklung der Bestattungsriten in Frage und liefern eine absolute als auch relative Chronologie der Spätbronzezeit in Ostösterreich.

Valeria Poscetti, Juan Torrejón Valdelomar, Alois Hinterleitner, Florian M. Müller, Georg Zotti, Geert Verhoeven und Wolfgang Neubauer beschreiben die Entdeckung und Untersuchung einer römischen *villa rustica* in Oberlienz-Lesendorf (Osttirol) mittels hochauflösender Bodenradar-Messungen. Den Schwerpunkt bilden die GIS-basierte 3D-Interpretation der GPR-Daten sowie die 3D-Modellierung zur detaillierten archäologischen Interpretation der ausgedehnten Villa.

Die Wiederauffindung zweier außergewöhnlicher Gräber auf dem Wiener Zentralfriedhof, die in das 5. Jahrhundert n. Chr. datiert werden können, gewährt neue Einblicke in eine Umbruchszeit des Frühmittelalters. Das Team von Bendeguz Tobias, Paul Klostermann, Jasmin Özyurt, Doris Pany-Kucera, Margit Berner, Ingrid Hartl, Salvatore Liccario und Konstantina Saliari führt eine Neubewertung des archäologischen Befunds und der anthropologischen und zoologischen Überreste aus den 1921 und 1930 entdeckten Gräbern durch.

Der Artikel von Peter Trebsche, Marlies Verena Außerechner und Alfred Galik zeigt eindrücklich das Potential der Mikroarchäologie. 233 Proben, die bei urgeschichtlichen

Rettungsgrabungen an 25 Fundstellen in sieben österreichischen Bundesländern gesammelt wurden, werden analysiert, um Pflanzen-, Fisch- und Metallreste auszuwerten, diachrone und befundbezogene Unterschiede zu erfassen und Empfehlungen für die Integration mikroarchäologischer Probenahme in die Praxis der professionalisierten Denkmalschutzgrabungen zu formulieren.

Fabian Benedict zeichnet die „Biografie“ eines Objektes aus der Studiensammlung des Wiener Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie nach. Anhand der Rekonstruktion der Stationen, die das Objekt, ein Abguss eines sogenannten Kommandostabes, durchlaufen hat, wird ein Einblick in den Handel mit Antiquitäten und Abgüssen sowie in die Netzwerke zwischen Wissenschaftlern und Händlern des 19. Jahrhunderts gewährt.

Der wissenschaftsgeschichtliche Beitrag von Gudrun Wlach widmet sich den Fächern Archäologie, Alte Geschichte und Ur- und Frühgeschichte an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck während der Zeit des Nationalsozialismus. Er bietet biografische Skizzen zu den Vertretern (und wenigen Vertreterinnen) dieser Fächer und zeigt das unterschiedliche Ausmaß der Involvierung der Lehrenden in den Nationalsozialismus. Wlach thematisiert die Vertreibung von Wissenschaftler:innen 1938, den größtenteils fehlenden Widerstand sowie die gescheiterte Entnazifizierung 1945.

Vier Buchbesprechungen, die von Eva Lenneis, Jörg Weilhartner, Alberta Arena und Giancarlo Lago verfasst wurden, beschließen den Band.

Die Auszeichnung zum besten Beitrag in der ArchA 108/2024 (Best Paper Award) durch die Wahl der Beiratsmitglieder ergeht an Markus Staudt, Gert Goldenberg, Roman Lamprecht und Bianca Zerobin für *Montanarchäologische Prospektionen zum prähistorischen Kupferbergbau in den Kitzbüheler Alpen. Neue Fundstellen und erste Ergebnisse zum Abbau und zur Erzaufbereitung von Kupferkies im Raum Jochberg (Nordtirol)*. Die Autor:innen präsentieren die Ergebnisse montanarchäologischer Prospektionen zum prähistorischen Kupferbergbau in den Kitzbüheler Alpen. Im Namen der Herausgeber:innen und des Redaktionsteams gratulieren wir den Autor:innen sehr herzlich und überreichen ein Bücherpaket als Preis.

Abschließend dürfen wir einige Änderungen aus der Organisation der Archaeologia Austriaca bekanntgeben: Claudia Theune scheidet aufgrund ihres Eintritts in den Ruhestand aus dem Gremium der Herausgeber:innen aus, in dem sie seit 2013 vertreten war. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich für ihre engagierte Arbeit, unter anderem bei der Neuausrichtung der Zeitschrift, und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft!

Nach fünf erfolgreichen Jahren war es mit dem Auslaufen der Funktionsperiode an der Zeit, unseren wissenschaftlichen Beirat neu zu organisieren. Wir bedanken uns herzlich bei Svend Hansen, Maria Teschler-Nicola, Eva Rosenstock, Stefanie Samida und Philip R. Nigst für ihre langjährige fachliche Unterstützung im ArchA Board. Unser neues Advisory Board setzt sich nun aus folgenden Mitgliedern zusammen: Justyna Baron (Institut für Archäologie, Universität Wrocław), Alexandra Busch (LEIZA – Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz), Martin Furholt (Institut für Ur- und Frühgeschichte, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Elke Kaiser (Institut für Prähistorische Archäologie, Freie Universität Berlin), Viktória Kiss (Institut für Archäologie, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest), Sophie Krausz (Institut d'Art et d'Archéologie, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne), Jiří Macháček (Department für Archäologie und Museologie, Masaryk Universität Brunn), Peter Pavúk (Institut für Klassische Archäologie, Karls-Universität Prag), Ernst Pernicka (Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mannheim), Katarina Katja Predovnik (Institut für Archäologie, Universität Ljubljana), Sofija Stefanović (Laboratory for Bioarchaeology, Universität Belgrad), Soultana Maria Valamoti (School of History and Archaeology, Aristoteles-Universität Thessaloniki), Nikola Vukosavljević (Department für Archäologie, Universität Zagreb). Wir freuen uns auf die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Besonderer Dank gebührt Ulrike Schuh, die die Redaktion wieder in allen Belangen unterstützt hat und ihr jederzeit tatkräftig zur Seite steht. Unser Dank für das sorgfältige Sprachkuratorat der englischen Beiträge geht an Nicola Wood sowie für die professionelle Gestaltung des Layouts an Angela Schwab. Wir bedanken uns bei Alberta Arena, Maximilian Piniel und Hannah Skerjanz, die die Buchbesprechungen koordiniert haben. Den zahlreichen internationalen Gutachter:innen, die mit ihrer fachkundigen Expertise entscheidend zur Qualitätssicherung der Archaeologia Austriaca beitragen, möchten wir ebenfalls unseren besten Dank aussprechen.

Die aktuelle Ausgabe der ArchA steht wieder online und Open Access zur Verfügung. Fünf bereits in der ersten Jahreshälfte fertiggestellte Beiträge konnten vorab online publiziert werden. Um einen Artikel einzureichen, kontaktieren Sie bitte archa@oeaw.ac.at. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Sophie Zimmermann, Barbara Horejs